

# Das Kollektive Gedächtnis



Das „Kollektive Gedächtnis“ in Hamburg ist ein Projekt, das sich zum Ziel gesetzt hat, im Internet eine Sammlung von persönlichen Erlebnissen im Zusammenhang mit historischen Ereignissen zu veröffentlichen. In diesem Projekt arbeiten Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 9-13 des Gymnasiums Lohbrügge mit Senioren zusammen, die das BegegnungsCentrum „Haus im Park“ der Körber-Stiftung in Hamburg-Bergedorf besuchen.

Das Projekt steht im Kontext des „Lebenslangen Lernens“ mit dem Schwerpunkt auf der Initiierung und Förderung selbstgesteuerten Lernens.

Es werden dabei einerseits die fast unbegrenzten „Speicher-Möglichkeiten“ des Internets und andererseits die darstellerischen Möglichkeiten von Texten, bzw. anderen Quellen durch Computer genutzt.



## 1. „Projekt-Design“ und Selbststeuerung

### 1.1 Organisatorische Voraussetzungen

Die organisatorische Grundlage für dieses Projekt liegt in der bereits schon seit 1988 praktizierten Zusammenarbeit zwischen dem Gymnasium Lohbrügge und dem BegegnungsCentrum „Haus im Park“ der Körber-Stiftung.

Beide Institutionen befinden sich in räumlicher Nähe im Stadtteil Bergedorf im Osten Hamburgs.

- **Das Gymnasium Lohbrügge** ist mit über 1200 Schülerinnen und Schüler mittlerweile das größte Gymnasium Hamburgs.

Es gibt an dieser Schule eine Reihe von guten Vorerfahrungen im Bereich der Erprobung neuer, veränderter Unterrichtsformen. Dieses wird auch im Schulprogramm deutlich.

Besonders die Schwerpunkte „Lebenslanges Lernen“ und „selbstgesteuertes Lernen“ haben hier neben einem Hinweis auf die Intensivierung der Nutzung Neuer Medien beim Lernen ihren Niederschlag gefunden.

Dazu gehören natürlich auch eine ausgezeichnete Internetanbindung und eine vorbildliche Ausstattung mit Computern an der Schule.

(Weitere Informationen auf der Schulhomepage: <http://www.gyloh.de>)

- **Das BegegnungsCentrum „Haus im Park“ der Körber-Stiftung**

Das BegegnungsCentrum „Haus im Park“ bietet vielfältige Möglichkeiten für Menschen ab 50 Jahren aus Bergedorf und Umgebung an. Durch die Förderung von freiwilligem Engagement und Begegnungen, durch Angebote für geistige und körperliche Aktivitäten, durch ein Café-Restaurant und ambulante Hilfen bei gesundheitlicher und körperlicher Beeinträchtigung trägt das „Haus im Park“ zur aktiven Zukunftsgestaltung von Menschen ab 50 bei. Es wirkt damit gleichzeitig gesellschaftlichen Ausgrenzungstendenzen entgegen, die mit eingreifenden

gesellschaftlichen und persönlichen Veränderungsprozessen, mit dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben oder dem Leben ohne Partnerin oder Partner im Alter verbunden sein können.

Die Körber-Stiftung hat sich die Förderung der Bürgergesellschaft zum Ziel gesetzt. Im „Haus im Park“ schlägt sich das in zahlreichen Einsatzfeldern für freiwillig engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nieder, deren Qualifizierung und Mitsprache gefördert und weiter ausgebaut wird.

(Weitere Informationen auf der Homepage:

[http://www.stiftung.koerber.de/treffpunkt\\_gesellschaft/begegnungszentrum\\_haus\\_im\\_park/index.html](http://www.stiftung.koerber.de/treffpunkt_gesellschaft/begegnungszentrum_haus_im_park/index.html))

## 1.2 Die Idee

In beiden Institutionen gibt es Personen, denen an einer intensiven Zusammenarbeit zwischen „Jung und Alt“ gelegen ist und die nach Möglichkeiten suchen, entsprechende Projekte in die Tat umzusetzen.

Ursprünglich lag der Auslöser für die Zusammenarbeit zwischen den beiden Institutionen in dem Gedanken, das Wissen der älteren Generationen aufzubewahren und für spätere Generationen nutzbar zu machen.

In den letzten Jahren hat sich aber zunehmend die Idee einer gleichberechtigten Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt im Sinne eines Austausches von Wissen und zur Verfügungstellung von Fähigkeiten in „Augenhöhe“ herauskristallisiert, d.h. es sind nicht nur die einen die „Geber“ und die anderen die „Nehmer“, sondern es findet ein gleichberechtigter Austausch und eine gleichberechtigte Zusammenarbeit statt.

Dieses gilt nicht nur für das gegenwärtige Projekt, sondern auch für alle vergangenen Projekte:

- Rundfunksendung (90 Minuten) „Jung und Alt“ Chance oder Kampf von Schülern und Senioren produziert
- 50er-Jahre-Show von Schülern und Senioren auf die Bühne des „Hauses im Park“ gebracht
- Zusammenarbeit im Erzählcafé
- Religionskurse, Philosophiekurse
- Kurse im „Kreativen Schreiben“

## 1.3 Organisation

Wenn man zwei so unterschiedliche Institutionen „vernetzen“ will, dann bedarf es umfangreicher Maßnahmen, die diese Vernetzung auch „haltbar“ machen. Einerseits geht es nicht ohne entsprechende „Kontaktpersonen“ in den beiden Institutionen. Diese werden durch die Leiterin der Akademie im „Haus im Park“, Frau Ute Ising, und den Geschichtslehrer am Gymnasium Lohbrügge, Herrn Manfred Schulz, repräsentiert.

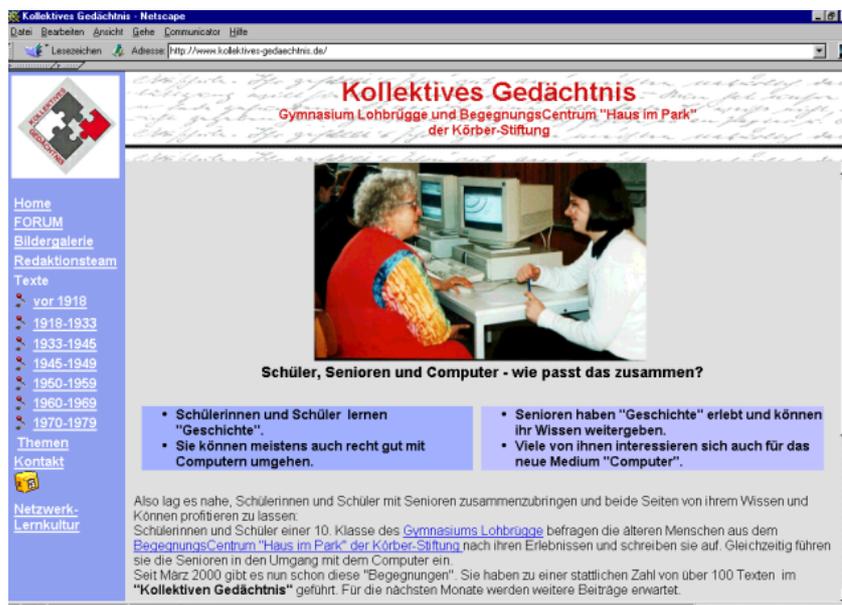
Auf der Basis dieser Kontakte hat sich dann im Laufe der Zeit, seit März 2000, eine sich immer weiter verfestigende Organisationsstruktur herausgebildet.

Im Mittelpunkt steht dabei das Redaktionsteam, das sich einmal im Monat im BegegnungsCenter „Haus im Park“ trifft. Dort werden die Beiträge inhaltlich diskutiert und es wird über Veränderungen, Verbesserungen usw. der eingegangenen Texte beraten und dann entschieden, welche Texte zur Veröffentlichung weitergeleitet werden. Die Texte erhält das Redaktionsteam von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Lohbrügge. Dort erarbeiten die Schülerinnen und Schüler der 9.-11. Klassen als Ergänzung zum normalen Geschichtsunterricht als Hausarbeit einen Beitrag für das „Kollektive Gedächtnis“. Dieser soll aus einer Begegnung mit älteren Menschen entstehen. Dazu werden über das Redaktionsteam den Schülerinnen und Schülern Interviewpartner vermittelt. Es gibt

mittlerweile eine „Informantenbörse“, d.h. eine Übersicht über Senioren und die Themen, über die sie berichten könnten. In manchen Fällen begleiten die Senioren des Redaktionsteams die Schülerinnen und Schüler zu den Interviewterminen und bereiten die Interviews gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern vor bzw. nach.

Die Interviews werden von den Schülerinnen und Schülern ausgewertet und in Textform (Word) in der Schule aufbereitet und an das Redaktionsteam weitergeleitet. Dort werden die Texte auf Fehler durchgesehen, inhaltlich erörtert und zur Korrektur an die Autoren zurückgeleitet. Die korrigierten Fassungen werden dann den Interviewpartnern noch einmal vorgelegt und es wird von ihnen die Genehmigung zur Veröffentlichung eingeholt. Die fertigen Texte werden dann von Schülerinnen und Schülern oder von Redaktionsmitgliedern zur Veröffentlichung im Internet aufbereitet (HTML) und von der Web-Masterin auf der Homepage des Projektes veröffentlicht.

<http://www.kollektives-gedaechtnis.de>



Screenshot der Startseite „www.kollektives-gedaechtnis.de“



### 1.3 „Aktiv“ im „Kollektiven Gedächtnis“

#### **Redaktionsteam (10 Seniorinnen und Senioren, 10 Schülerinnen und Schüler)**

1. Redaktionssitzungen monatlich
  - Texte redigieren
  - Entscheidung über Texte
  - problematische Texte diskutieren
  - Texte ergänzen
  - eigene Beiträge schreiben
  - Schülerinnen und Schüler auf Interviews vorbereiten
  - Schülerinnen und Schüler zu Interviews begleiten
  - Interviews mit Schülerinnen und Schüler nachbereiten
2. Schüler und Senioren treffen sich in "gemischten Gruppen" um Texte zu bearbeiten, beurteilen, diskutieren...
3. Schülerinnen, Schüler und Senioren bilden sich fort in der Erstellung von Webseiten z.B. Frontpage
4. Schüler helfen Senioren beim Umgang mit Computern
5. Aufbereiten der Seiten für das Internet in HTML
  - Word-Dateien in HTML umsetzen
  - Bilder bearbeiten (scannen, Größe reduzieren, im Text platzieren...)
  - Internet-Layout erstellen
  - Seiten in der Homepage verlinken
  - Seiten veröffentlichen per Ftp
6. Präsentationen
  - Workshops vorbereiten
  - Bilder, Texte auswählen, zusammenstellen
  - Auf Kongressen, Tagungen usw. Workshops durchführen

#### **Kontaktpersonen in den Institutionen**

##### **Frau Ising "Haus im Park"**

- Impulse für die Fortführung des Projektes geben
  - Fragebogen entwickeln
  - Kontakte zu anderen Institutionen herstellen
  - Kontakt zur Körber-Stiftung
- Vertretung im Netzwerk Lernkultur
- Kontakte zu Senioren herstellen (HIP)
- für neue Mitglieder im Redaktionsteam werben
- neue Zeitzeugen finden
- ältere Menschen zur Mitarbeit ermuntern
- Ansprechpartner für Senioren im Team
- Öffentlichkeitsarbeit organisieren
- Terminkoordinierung

##### **Herr Schulz Gymnasium Lohbrügge**

- Koordination und Einordnung im Netzwerk Lernkultur
- Für Beamer und Laptop auf den Redaktionssitzungen sorgen
- Impulse für die Fortführung des Projektes geben
  - Finanzierung über Netzwerk Lernkultur
  - Kontakte zu anderen Institutionen
  - Öffentlichkeitsarbeit organisieren
- Kontakte zu Schülerinnen und Schülern herstellen
- Integration des KG in den Schulprozess
  - Angebote an andere Lehrer in der Schule
  - Einbindung in den Unterricht
  - Kontakte zur Schulleitung
  - Freistellung der Schülerinnen und Schüler für Mitarbeit
- neue Mitglieder für Redaktionsteam werben
- Fortbildung der Redaktionsmitglieder (Webseitengestaltung)
- Terminkoordinierung

### Seniorinnen und Senioren

1. mit jungen Menschen kommunizieren
  - Junge Menschen akzeptieren
  - jungen Menschen entgegenkommen
  - jungen Menschen ernst nehmen
2. erinnern an „Geschichte“ und eigene „Lernbiographie“
  - Erinnerungen sortieren
  - Erinnerungen neu überdenken
  - Erinnerungen und Wissen weitergeben
3. Offenheit für die Nutzung Neuer Medien (Computer/Internet) entwickeln
  - Neue Medien als Chance erkennen z.B. e-mail
  - bei der Nutzung von jungen Menschen helfen lassen
  - Lernbereitschaft und Offenheit für Neues weiterentwickeln
4. vorhandene Geschichtsbilder prüfen, ergänzen korrigieren
  - Zusammenarbeit mit jungen Menschen anstreben

### Lehrerinnen und Lehrer

1. Schülerinnen und Schüler an Zeitzeugenarbeit heranführen
2. Interviewtechnik vorbereiten
3. Finden von Zeitzeugen geben
4. Texte aus dem KG in den Geschichtsunterricht einbauen und im Unterricht diskutieren
5. Zeitzeugen in den Unterricht einladen, Diskussionsrunden mit Zeitzeugen organisieren
6. Schülerinnen und Schüler auf die Begegnung mit älteren Menschen vorbereiten
7. Schülerinnen und Schüler zu eigenen Beiträgen für das Kollektive Gedächtnis anregen.
8. Bei der Vorbereitung und Auswertung der Interviews die Schülerinnen und Schüler begleiten.

### Schülerinnen und Schüler in der Schule/Geschichtsunterricht (Klassen 9-11)

1. Texte aus dem „Kollektiven Gedächtnis“ lesen
2. Texte diskutieren
3. Texte einordnen
4. historischen Hintergrund zu Texten erarbeiten
5. Mitschüler über die Ergebnisse informieren
6. **eigene Texte erstellen**
  - über Geschichtlichen Hintergrund informieren
  - Fragen vorbereiten
  - Interview vorbereiten
  - Interviewpartner finden
  - Interview führen
  - Interviews auswerten
  - Text schreiben
  - Historischen Hintergrund erläutern
  - Text eventuell überarbeiten
  - Rückmeldung an Interviewpartner geben
  - Einverständnis zur Veröffentlichung einholen
  - zur Veröffentlichung an Redaktionsteam weiterleiten
7. mit älteren Menschen kommunizieren
  - Ernst nehmen
  - Neugier und Offenheit entwickeln
  - Wissen z.B. über Neue Medien weitergeben
  - aus ihrer Lernbiographie Konsequenzen für das eigene Lernen ziehen
  - in Zusammenarbeit das Geschichtsbild entwickeln und eventuell korrigieren
8. Aus dem Umgang mit dem Projekt und den älteren Menschen Impulse für das eigenen Lernen gewinnen

## 1.4 Lernumgebung und Selbststeuerung

Selbstgesteuertes Lernen geschieht nicht von heute auf morgen. Es kann auch nicht einfach „befohlen“ werden. Selbstgesteuertes Lernen setzt Personen voraus, die bereits ein „Selbst“ besitzen, das „steuert“. Deshalb wird in diesem Projekt darauf gesetzt, dass Schülerinnen und Schüler, aber auch Senioren über den Umgang und die Arbeit am „Kollektiven Gedächtnis“ eine Grundhaltung erlangen, die sie zur Selbststeuerung beim Lernen und zur Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens führt.<sup>1</sup>

Dabei sind die Lernumgebungen für die Beteiligten am Redaktionsteam andere, als die für die Schülerinnen und Schüler in der Schule.

Es zeigt sich aber, dass die Anforderungen an die Teilnehmer im Redaktionsteam durchaus das Lernen bzw. den Willen zum Lernen „anfeuern“ und nach „Optimierung“ der persönlichen Fähigkeiten durch Weiterbildung anregen.

### Äußerungen von Mitgliedern des Redaktionsteams:

#### **Gehrd Fahl (\* 1928)**

.. Dieses Projekt ist vom Ansatz her ein ständiges Geben und Nehmen und erfordert auch in stillen Stunden ein Nacharbeiten, auch in Gedanken, oder sogar in Schriftform, wenn es darum geht, die Anregungen auf andere Themen auszudehnen und schriftlich niederzulegen..

Einher geht auch nach meinen persönlichen Erfahrungen die Weiterbildung am Computer . Entweder durch "learning by doing" oder zu gut Deutsch Selbststudium oder wie in meinem Fall durch die Mithilfe und Unterstützung meiner Enkel und Enkelinnen. Diese Feststellung spricht nicht gegen das Programm „Lebenslanges Lernen“ oder dass die Schülerinnen und Schüler unseres Kreises nicht ansprechbar wären für die Lösung technischer Probleme am Computer. Aber der Druck der Schule lastet doch enorm auf ihnen und wenn man sich dann selber helfen kann, so dient das doch der Entlastung und einem guten Zweck.

#### **Heinz Schäffer \* 1926**

##### ***Welche Anregungen habe ich erfahren?***

Durch die Mitarbeit an diesem Projekt erarbeite ich mir vertiefte Detailkenntnisse in den unterschiedlichsten Sparten, was mich veranlasst, einzelne Themenbereiche weiter zu vertiefen. Dabei erhalte ich Anregungen, auf Nebengleisen verstaubtes Wissen wieder aufzufrischen.

##### ***Was habe ich gelernt?***

Die Mitwirkung und freiwillige Beteiligung der Schüler bei den einzelnen Themen ist sehr engagiert. Sie bringen oft eigene Ideen ein und sind auch an geschichtlichen Ereignissen sehr interessiert. Die Qualität der Schule und damit die Leistungsbereitschaft der Schüler und ihr Wissensstand werden entscheidend vom Wohnumfeld geprägt.

##### ***Welche speziellen, möglicherweise auch nicht erwarteten Lernerfahrungen habe ich gemacht?***

Ich habe mein Berufsleben ohne Arbeit am PC beendet. Obwohl ich eine selbstdruckende elektrische Schreibmaschine hatte, hat mich das Projekt dazu animiert, einen PC zu kaufen. Das erforderte eine zusätzliche Lernbereitschaft und damit ein weiteres Betätigungsfeld.

#### **Nicole Voß \* 1987**

...Auch ist es sehr interessant zu sehen, wie unterschiedlich die Menschen die Geschichte sehen können, nur weil sie sie damals aus einer anderen Position erlebten.

So wird einem klar, dass Geschichte keine Ereignisse an einer Zeitleiste sind, sondern viele, viele Erlebnisse und Schicksale. Auch hat mich der Austausch mit einer anderen Generation sehr gereizt. Ältere Menschen sehen die Dinge ja oft ganz anders als meine Generation. Es gibt nichts, was mir an diesem Projekt am wichtigsten ist. Das Gesamtbild macht den Reiz aus. Sich einmal im Monat mit netten Menschen zu treffen, Kekse zu essen, Tee zu trinken, zu diskutieren und dabei noch unheimlich viel zu lernen - das ist das Kollektive Gedächtnis" für mich. Am Ende jeder Sitzung brummt mein Kopf und ich bin vollgestopft mit Informationen, die ich erst einmal verarbeiten muss. Wenn ich dann zuhause bin, bilden sich immer neue Fragen und ich diskutiere mit den älteren Menschen meiner Familie. So lerne ich nicht nur während der Sitzungen, sondern noch weit darüber hinaus. Und das auch noch freiwillig. So etwas würde kein Geschichtsbuch und auch keine Geschichtsstunde schaffen...

<sup>1</sup> Dieses wird bei Friedrich/Mandl als „indirekter Ansatz“ bezeichnet.

vgl. Friedrich, H.F. / Mandl, H.: Analyse und Förderung selbstgesteuerten Lernens. In: Weinert, F.E. / Mandl, H. (Hrsg.): Psychologie der Erwachsenenbildung. Göttingen u.a. 1997, S. 237-294.

Es zeigt sich, dass die innere Struktur des Projektes in wesentlichen Teilen zur Motivation und zum Weiterlernen der Teilnehmer beiträgt. Dieses beschränkt sich nicht nur auf das „Wissen“ im Fach Geschichte, sondern auf die Erweiterung des Wissens im Umgang mit Neuen Medien und als soziale Kompetenz.

#### **Fabrizio Rojas \*1986**

...Ich bin nun schon seit einem Jahr in der Redaktion vom Kollektiven Gedächtnis und habe dort sehr viele Erfahrungen gesammelt. Man lernt Geschichte auf eine ganze andere Art kennen als man es aus der Schule oder den Medien kennt. Ich habe gelernt, dass es nicht nur eine Sicht auf die Vergangenheit gibt, sondern dass jeder andere Erlebnisse und Eindrücke hat. Die älteren Redaktionsmitglieder haben unterschiedliche Lebensläufe und kommen aus verschiedenen Städten, wodurch sie jeder das NS-Regime und den 2. Weltkrieg anders erlebt haben. Manchmal ist es schon schwierig, die Erzählungen der Senioren nachzuvollziehen, da man selbst nicht dabei gewesen ist, doch es macht Spaß, ihnen zuzuhören und ihre persönliche Geschichte zu hören. Meiner Meinung nach läuft die Kommunikation zwischen den Senioren und den Schülern gut, wobei ich es auch gar nicht schlimm finde, dass die Senioren das Gespräch während den Sitzungen oft dominieren, da sie ja auch mehr Lebenserfahrung haben und versuchen, uns diese zu vermitteln. Es hat mich auch überrascht, wie offen sich die Senioren Themen wie Computer, Neue Medien und Internet gegenüber zeigen. Sie möchten sich selbst im späten Alter noch weiterbilden und immer dazulernen, weshalb ich es toll finde, dass auch sie den Umgang mit dem Computer erlernen wollen. Es freut mich außerdem, dass man sehen kann, dass sich das Kollektive Gedächtnis immer weiterentwickelt und noch viele Ziele vor sich hat. Durch Beiträge im Rundfunk und in der Zeitung sieht man auch, dass das öffentliche Interesse immer größer wird, weshalb man auch stolz darauf sein kann, bei diesem Projekt mitwirken zu können...

#### **Harald Richert \*1921**

"Kollektives Gedächtnis" meint, die Gedanken Einzelner im Kollektiv, d.h. im Abgleich mit denen der Anderen, einzubringen. Das erfordert Konzentration und auch Überprüfung eigener Ansichten durch das Gegenüber. Dies schafft Vielseitigkeit und hilft, das eigene (oftmals lückenhafte) Gedächtnis an dem der anderen Beteiligten zu messen. Durch die Ergänzung der eigenen Wahrnehmung von Zeitgeschichte durch die Erfahrungen der übrigen, auch durch deren Korrektur, wird die sonst nur subjektiv erlebte Geschichte transparenter und damit objektiver. Dabei läuft für alle ein positiv zu wertender Lernprozess ab. Das "Logo" unseres Projektes verdeutlicht diesen Anspruch: Dem festgefügtten Gedankenfeld wird von außen ein Stück hinzugefügt, das jenes ergänzt und vervollständigt.

#### **Ilse Stein \*1931**

...Der Gewinn für mich selber ist, dass ich zum Beispiel meine Kenntnisse im Umgang mit dem Computer und dem Internet erweitern konnte. Ich bin erstaunt, was ich in dieser Zeit alles dazu gelernt habe. Auch habe ich die Feststellung gemacht, dass es mir, im Gegensatz zu früheren Zeiten, heute sehr leicht fällt, vor Gruppen zu sprechen, meine Meinung kundzutun, auch einmal Kritik einzubringen und Vorschläge zu machen. Das habe ich bei dem Projekt Kollektives Gedächtnis gelernt. Mein Selbstbewusstsein hat sich gestärkt und ich bin immer offen für Neues. Es macht mir Freude, zu sehen, wie unser Projekt in verschiedenen Kreisen Anklang und Interesse findet, und dass ich daran mitwirken kann...

Hinzu kommt sicherlich bei den Schülerinnen und Schülern auch der Reiz am außerschulisches Lernort „Haus im Park“.

### **1.5 Zeitmanagement**

Gerade bei der „interinstitutionellen“ Zusammenarbeit wird der Zeitfaktor zum Problem. Auch wenn das Redaktionsteam sich nur alle 4 Wochen trifft, scheitert oft der Termin bei den Schülerinnen und Schülern an den schulischen „Anforderung“ wie z.B. Klausurtermine, Auflüge usw. Die Redaktionssitzungen müssen aus organisatorischen Gründen immer vormittags, während der Schulzeit stattfinden. Das erzeugt natürlich Probleme bei der Teilnahme der Schülerinnen und Schüler am Unterricht. Nicht immer können die anderen Kurslehrer ohne weiteres auf die Schüler einfach verzichten. Außerdem muss das Versäumte nachgeholt werden. Der Ablaufplan der notwendigen Arbeiten muss allein schon deshalb sehr straff und stringent organisiert werden.

## 2. Lernen

Es geht bei den Textbesprechungen im Redaktionsteam nicht nur um Rechtschreibung in den Texten, sondern es werden auch historische Daten bzw. Fakten und auch Darstellungsweisen erörtert. Mittlerweile haben sich die Redaktionssitzungen zu regelrechten "historischen Seminaren" entwickelt, in denen die Teilnehmer intensiv über Geschichte diskutieren und dabei zum Weiterfragen und Weiterlernen angeregt werden. Es sei in diesem Zusammenhang auf das Thema "Ausbruch des 2. Weltkrieges" verwiesen, bei dem, ausgehend von einer "verfälschten" Darstellung eines ehemaligen SS-Mannes über den Ausbruch des Krieges, sich eine umfangreiche Zahl von vertiefenden "Gegendarstellungen" ergeben hat. Auch das Kapitel "Singen im 3. Reich" hat z.B. zu weiteren Nachforschungen der Redaktionsmitglieder in anderen Archiven geführt.

Auf der anderen Seite ruft die Veröffentlichung der Texte im Internet mittlerweile auch überregionale Interessenten auf den Plan. So wurden weitere Informationen über die Zeit des 2. Weltkrieges von Redaktionsmitgliedern von einem dänischen Archivar angefordert. Es werden auch zunehmend Texte über das Internet von Lesern des "Kollektives Gedächtnisses" eingesandt.

Auch im Bereich Computer- und Internet-Nutzung hat sich mittlerweile bei den Redaktionsmitgliedern vieles entwickelt. Durch interne Schulung ist eine Seniorin (65) die Web-Masterin der Homepage geworden. Sie bereitet viele der Seiten für das Internet auf und veröffentlicht sie dann auf der Homepage. Zwei weitere Senioren und 4 Schüler bilden sich zur Zeit selbst bzw. gegenseitig fort, um ebenfalls die Aufbereitung der Texte für das Internet zu übernehmen und die Web-Masterin zu unterstützen.

**Es lässt sich feststellen, dass insbesondere im Redaktionsteam sowohl im Bereich Geschichte als auch im Bereich Neue Medien das "Projektdesign" dazu geführt hat, dass Menschen verschiedenen**

**Alters zum Weiterlernen angeregt wurden.** Dabei steht nicht die "Selbstbeobachtung", d.h. die Beachtung des eigenen Lernfortschrittes im Vordergrund, sondern die Weiterentwicklung und Verbesserung der Arbeit an den Inhalten und an der Organisationsstruktur des „Kollektives“ Gedächtnisses im Internet.

### Ursula Tenne \*1938

...bin ich seit der ersten Stunde dabei. Im Laufe der Zeit habe ich bei diesen Zusammenkünften viel gelernt: Zunächst interessieren mich die vielen interessanten Erlebnisberichte der Senioren, auch wenn ich selbst über die Vor und die -Kriegszeit nicht so sehr viel beitragen kann, da ich Jahrgang 1938 bin. Am Anfang hatte ich die Aufgabe - zusammen mit einer Freundin - verschiedene Senioren anzurufen und zu fragen, ob sie mitmachen würden, indem sie früher Erlebtes berichten könnten. Es war beabsichtigt (und wurde z.T. auch durchgeführt), diese Berichte von Schülern aufzuschreiben und ins Internet bringen zu lassen. Schon bei diesen Telefongesprächen wurden viele interessante Begebenheiten erzählt. Aber vor allem sind unsere Zusammenkünfte mit den Jugendlichen sehr aufschlussreich. Ich habe gelernt, dass alle dort teilnehmenden Schüler viel Interesse mitbringen, viel Einsatz zeigen (auch und vor allem außerhalb der üblichen Schulzeit). Es stimmt nicht, dass die "heutige Jugend" desinteressiert ist, arbeitsscheu ist, sondern durchaus willig, zu lernen und sich zu engagieren. Auch auf dem PC (meine ursprüngliche Motivation) konnte ich mich mit Hilfe der Schüler und des Lehrers weiterbilden und werde auf diesem Gebiet sicher noch viel lernen. Wo sonst hätte ich die Gelegenheit, mit Schülern und Senioren zugleich zuzuhören und zu lernen.

## 3. Lernergebnis

### 3.1. Was haben die Beteiligten denn nun gelernt?

Natürlich wird das **Wissen im Fach „Geschichte“** sich bei allen Beteiligten erweitert haben. Es wäre aber müßig, das in einem Test abfragen zu wollen. Aus den Reflexionen der Beteiligten lässt sich aber deutlich erkennen, dass sie sich durchaus bewusst sind, viel

gelernt zu haben. Die Lust auf Geschichte, die Neugier auf geschichtliches Wissen hat sich umfassend verstärkt.

Aber auch die **sozialen Kompetenzen** im Umgang mit Erwachsenen (bei den Schülern) und im Umgang mit Jugendlichen (bei den Senioren) sind deutlich verbessert worden, wie einige Teilnehmer feststellten. Dieses soziale Lernen ist eines der grundlegenden Ziele in diesem Projekt. Konkreter geht es um die Förderung der Kommunikation zwischen den Generationen.

Ganz nebenbei hat man auch seine **Fähigkeiten in der Computernutzung** erheblich erweitert. Man beachte nur die Tatsache, dass immer mehr Senioren sich als „Zweitgerät“ bereits ein Laptop zugelegt haben. Auch die Kompetenz bei der Erstellung von Internetseiten wächst zunehmend. Aber nicht nur die Kompetenz nimmt zu, sondern auch das Bedürfnis, neue Kompetenzen zu erwerben. Diesem wird versucht zunächst durch interne Schulungen zu entsprechen.

Langfristig wird hier doch ein erheblicher weiterführender Schulungsbedarf entstehen.

### 3.2. ..und die „Selbststeuerung“ ...?

Die Erkenntnis, „hier fehlt mir noch Wissen, hier habe ich einen Weiterbildungsbedarf“, wird durch die Arbeit im Redaktionsteam in zunehmendem Maße deutlich. Seniorinnen und Senioren, aber auch Schülerinnen und Schüler wagen sich immer weiter in der Nutzung des Computers bei ihrer Arbeit vor und entdecken in zunehmendem Maße Lücken, die es durch Weiterlernen zu schließen gilt. Hierbei geht es um Textverarbeitung, Bildbearbeitung und die Erstellung von Internetseiten. Um die entstehenden Bedarfe zu befriedigen müssen in Zukunft mehrere Schulungstermine eingeplant und organisiert werden.

Ein zunehmendes Interesse und ein Verlangen nach detaillierterem Wissen entwickelt sich auch im Bereich „Geschichte“. Fragestellungen, die in den Redaktionskonferenzen auftauchen, werden durch eigene Recherchen z.B. in der Fach-Literatur oder in Archiven weiterverfolgt und münden dann in neuen Beiträgen für das „Kollektive Gedächtnis“ oder in Ergänzungen und Korrekturen zu den Beiträgen. Beispiel: Das Singen im 3. Reich, der Ausbruch des 2. Weltkrieges. Es bietet sich hier für die Zukunft auch die Perspektive an, Experten für bestimmte historische Gebiete einzuladen und die Ergebnisse aus diesen Veranstaltungen in die Weiterentwicklung des „Kollektiven Gedächtnisses“ einfließen zu lassen.

Nachdem in den ersten Jahren die Organisation des Projektes zu einem großen Teil in den Händen der Projektleiter (Frau Ising und Herrn Schulz) lag, zeichnet sich für die zukünftige Entwicklung die Möglichkeit ab, dass die Mitglieder des Teams die Geschicke in zunehmendem Maße selbst in die Hand nehmen. Dabei ist aber zu bedenken, dass insbesondere auf der Schülerseite, bedingt durch Schulabschluss, ein häufiger Wechsel der Teilnehmer zu erwarten ist.

### 3.3 Lebenslang lernen

Wie können junge Menschen erfahren, dass **lebenslanges Lernen** eine zunehmend notwendige Anforderung an jeden Menschen ist?

Die Einsicht in diese Anforderung und ihre Akzeptanz kann einerseits über die Weitergabe von Erfahrungen älterer Menschen, aber ganz besonders auch durch das „aktive Vorleben“ einer ständigen Bereitschaft zum „lebenslangen Weiterlernen“ vermittelt werden.

In diesem Sinne sind die an dem Projekt teilnehmenden jungen Menschen ständig mit Menschen konfrontiert, die genau diese Bedingung erfüllen.

Andererseits vermitteln die älteren Teilnehmer oft in Gesprächen Details aus ihrer Lernbiographie. Sie berichten über die vielen Neuanfänge, bei denen es in ihrem Leben oft auf die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen und immer wieder weiterzulernen, ankommt. Aber auch in ihrem gegenwärtigen gesellschaftlichen Umfeld sind die älteren Menschen

Vorbilder und „Mutmacher“ für ihre Mitmenschen. Wenn selbst „Senioren“ sich „sogar“ mit der neuesten Technik (Computer, Laptop, Digitalkamera, Internet...) beschäftigen und diese für sich und andere in einem sinnvollen Projekt nutzbar machen, wenn sie Bereitschaft zeigen, immer wieder neues hinzuzulernen, dann dürfte dieses durchaus bei vielen Menschen, nicht nur bei älteren, einen motivierenden, mutmachenden und Lernbereitschaft fördernden Effekt haben.

## 4. Erfolg

Der Erfolg einer Arbeit misst sich sowohl an der „inneren Befriedigung“ bzw. am „Spaß an der Sache“ als auch an der äußeren Anerkennung oder der Kritik.

Die am Team teilnehmenden Schülerinnen und Schüler haben in den letzten Jahren als Anerkennung im Zeugnis einen Vermerk über die erfolgreiche Teilnahme am Projekt erhalten. In Zukunft sollen sie aber als Anlage zum Zeugnis ein differenzierteres „Zertifikat“ erhalten, in dem die von ihnen erbrachten Leistungen dokumentiert werden.

Nach drei Jahren Laufzeit hat das „Kollektive Gedächtnis“ mittlerweile eine Dynamik entwickelt, die nicht nur die beteiligten Schülerinnen, Schüler und Senioren sondern auch die Initiatoren mitreißt und beflügelt.

Eine Selbstevaluation im Sinne der Frage nach der „Qualität der Arbeit“ hat sich vor dem Hintergrund der hohen Motivation zunächst nicht gestellt. Es war auch den Initiatoren vorrangig wichtig, ein positives Klima zwischen den Generationen entstehen zu lassen und zu fördern. Die Arbeit am Projekt hat aber immer wieder mit sich gebracht, dass man mit dem Erbrachten nicht einfach zufrieden war, sondern über Verbesserungen nachgedacht hat. Das anfängliche bloße Sammeln und Veröffentlichen von Texten im Internet hat dazu geführt, dass man im Weiteren diese Texte immer kritischer betrachtete und zur Zeit in einer Phase ist, in der man beginnt, Kriterien für „gute Texte“ zu entwickeln und daran geht, „schlechte Texte“ aus der Veröffentlichung zu entfernen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Redaktionsteam sind zunehmend auf die Qualität ihrer Arbeit bedacht. Wobei dieses dem Gemeinschaftsgefühl im Team keinen Abbruch tut. Im Gegenteil: Die Begeisterung und die Verbindlichkeit und die Bereitschaft zum Engagement nehmen zu.

Von „außen“ erfährt das Projekt seit Beginn große Anerkennung. In mehreren Zeitungsartikeln, in einer Fernsehsendung (NDR) und in einer Rundfunksendung des NDR wurde über das Projekt anerkennend berichtet. Außerdem tragen die vielen bundesweiten Einladungen zu Kongressen, Ausstellungen usw., die an das Team herangetragen werden, dazu bei, dass die Arbeit im Projekt als wichtig und bedeutend empfunden wird.

Ute Ising und Manfred Schulz  
November 2003